Hochschule
München
University of
Applied Sciences

Wie schreibe ich eine (gute) Masterarbeit?

HM

Die nächsten 90 Minuten

1. Formales
2. Das Thema
3. Die Frage und der Forschungszugang
4. Das Expose mit Gliederung und Literatur
5. Methoden und Ausführungen
   - Benennung der Methode(n)
   - Argumentieren statt Auflisten
   - Das wissenschaftliche Vorgehen
6. Der Betreuungsprozess
7. Die Beurteilung / Evaluation

HM

1. Formales

- Die Masterarbeit von ….. umfasst insgesamt 68 Seiten. Davon entfallen 60 Seiten auf die eigentliche Arbeit und 8 Seiten auf Titelblatt, Gliederung, das Literatur- und Abbildungsverzeichnis. Die Arbeit ist in 6 Kapitel gegliedert, darunter die Einleitung und ein Resumee. Es wird meistenteils konsistent zitiert, die Quellenauswahl beinhaltet auch Literatur bzw. Medien aus dem Internet. Es werden 15 sehr verschieden gestaltete Fußnoten verwendet und es sind zwei Grafiken eingebunden.
- Die optische Gestaltung und Gliederung der Arbeit durch die Setzung der Überschriften und eine Gliederung über Absätze wie auch das Einfügen von Grafiken ist nicht immer gelungen. ….. verwendet beim Schreiben meistenteils eine gendersensible Sprache. Argumentativ ist die Arbeit so geschrieben, dass sie zwar flüssig zu lesen, aber gedanklich nicht immer so leicht nachzuvollziehen ist. In der Interpunktion weist sie einige Fehler auf.

- Es liegt eine wissenschaftliche Fragestellung vor, die zentralen Zusammenhänge werden zumindest eingeführt und umrissen. Die forschungsleitende Frage will …. theoretisch-analytisch beantworten. Trotz einiger formaler Schwierigkeiten liegt eine in Aufbau und Durchführung sozialwissenschaftlich gestaltete Arbeit vor.

HM

2. Das Thema

„Dazu möchtest du noch eine empirische Arbeit machen, was alleine schon eine eigene Leistung darstellt und gut zu überlegen ist.

Insofern ist meine dringende Empfehlung, dass du dich reduzierst und nur etwas von dem in deiner Masterarbeit machst, was Du an Gedanken hast.

Denn nur dann kannst du es anständig und wissenschaftlich organisieren - jedenfalls in der Zeit, die dir zur Verfügung steht.“

3. Die Frage und der Forschungszugang

„Eine konkrete Frage habe ich dabei noch nicht entdeckt 😉. Ich gehe davon aus, dass der Satz, der sich auf den Einsatz ästhetischer Medien bezieht, die Grundlage darstellt. Versuch dich ruhig einmal in einer wirklich konkreten Frage und schaue, was zum einen die Frage mit dir macht, zum anderen, ob sie schon auch präzise genug deine Interessen abdeckt.“

- *„Was lässt sich aus den Wahrnehmungen von Frauen aus dem Personalbereich zum Thema Menstruation im Arbeitsalltag für Arbeitgeber*innen ableiten?“*
- *„Könnte John Rawls' ‚Schleier des Nichtwissens‘ ein Instrument darstellen, um im Rahmen der digitalen Transformation zu gerechteren Bildungskonzepten für junge Menschen zu gelangen?“*

- *„Form und Ausmaß moralischer Regeln für Maschinen im Bereich autonomes Fahren.“*

HM

4. Das Expose mit Gliederung und Literatur I

Die Frage: „Was lässt sich von Fridays for Future Deutschland über die Integrität aus Online- und Offline-Aktivitäten zur Protestmobilisierung lernen?“

- Porträt von Fridays for Future

Die Klimastreik-Bewegung Fridays for Future Deutschland wird vorgestellt.

Arbeitszeitraum: 07.09.-13.09.XXXX

3.3.1. Logistische Vorteile
3.3.2. Erweiterung des Protestrepertoires
3.3.3. Erleichterte Wissensproduktion und -vermittlung
3.3.4. Ermöglichung transnationaler Netzwerkbildung
3.3.5. Umgehung massenmedialer Gatekeeper
3.3.6. Kollaboration unter Aktivisten ohne intermediäre Organisationen
3.3.7. Analogie zwischen technischer und organisatorischer Infrastruktur
3.3.8. Handlungsstrukturierende und regelsetzende Eigenheiten digitaler Technologien
3.3.9. Neuartigen Kontroll- und Überwachungsmöglichkeiten
3.4. Debatte um den Einfluss digitaler Technologien auf die Mobilisierung von Protest

Arbeitszeitraum: 05.10.-11.10.XXXX

HM

Das Expose mit Gliederung und Literatur II

Theorien, auf die Bezug genommen werden soll:

Intersektionalität ist einer der zentralen Begriffe um Klassismus und wird daher erläutert sowie grundlegend mitgedacht. Einen wichtigen Bezugspunkt bilden Social Justice und Diversity–Theorien, da sie Diskriminierungen abbauen und Hierarchiestrukturen aufzeigen, sowie eine partizipative Gerechtigkeit zum Ziel haben.

Sprache wirkt sich auf die Wahrnehmung aus und bestimmt diese mit. Dies erläutert Elisabeth Wehling in ihrem Buch ‚Politisches Framing'. In Bezug darauf, sollen exemplarisch sprachliche Bilder in Bezug auf Klassismus untersucht werden.

Methode:

Begriffe werden definiert und sich mit Diskriminierung und deren Folgen auseinandergesetzt. Es wird untersucht, inwieweit es institutionelle Diskriminierung im deutschen Schulsystem gibt. Dabei wird auf exemplarische Daten aus Dissertationen und Bildungsberichten Bezug genommen.

Quellen und Material, welche verwendet werden:

Autorengruppe Bildungsberichterstattung (Hrsg.) (2018) Bildung in Deutschland 2018. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Wirkungen und Erträgen von Bildung. Bielefeld.

[…]

HM

5. Methoden und Ausführungen

4 Empirisches Vorgehen 41

4.1 Methodisches Vorgehen 42

Forschungsfragen 42

Forschungsstand 42

Untersuchungsdesign 44

Operationalisierung 45

Stichprobe 46

4.2 Durchführung 47

„Die qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring wurde gewählt, da diese Vorgehensweise eine klare, methodisch kontrollierte und systematische Untersuchung des Materials ermöglicht (vgl. Mayring 2016, S. 114). Bei einer qualitativen Inhaltsanalyse stehen das ‚Textverstehen‘ (Kuckartz 2018, S. 26) und das ‚Textinterpretieren‘ (ebd.) sowie das ‚Codieren aufgrund von Interpretation, Klassifikation und Bewertung‘ (ebd., S.27) im Vordergrund.“

HM

Argumentieren statt Auflisten

„Auch in Kapitel 4 gelingt es ….. sehr gut, weiter auf sein Forschungsanliegen hin zu fokussieren. Besonders gelungen ist ihm dabei die kurze und konzise Darstellung der Theorie von John Rawls sowie ihre Einordnung im Rahmen der Vertragstheorien. Dabei vergisst er nicht zu erwähnen, dass wesentliche Überlegungen auf die deontologische Ethik von Kant zurückgehen und im Gegensatz zu utilitaristischen Überlegungen stehen. Das ist eine reife Leistung, die von einem tiefen Verständnis der zugrunde liegenden Theorie zeugt.“

„Nicht ganz so glücklich ist auch der Umstand, dass in der Beschreibung der Kultur der Digitalität nach Stalder nicht immer klar wird, wo sich ….. auf Felix Stalder bezieht und wo sie ihre eigene Überzeugung beschreibt. Genauso wie es kleinere Ausflüge zu Teilaspekten und undefinierten Begriffen gibt, die sie nicht wirklich einholt (beispielsweise S. 27 – Horkheimer und Adorno zur Kulturindustrie oder der Begriff ‚Digitalmoderne‘, S. 35).“

„Besonders das Unterkapitel 2.3 zeigt (leider), dass es für ….. – trotz der Skizzierung einiger wichtiger Punkte und Formulierung einiger passablen Absätze – sehr schwer ist, wissenschaftlich vorzugehen bzw. Zusammenhänge argumentativ zu begründen. Hier finden sich zum einen viele – zum Teil wörtliche – Wiederholungen (S. 19f und S. 21f) und zum anderen vielfache Verweise auf die Autor:innen von Werken ohne eine Einordnung dessen, warum sie speziell für diese Arbeit von Interesse sind (s.o.).“

HM

Das wissenschaftliche Vorgehen

„Wie anfangs (bei der Einleitung) schon geschrieben bezieht ….. nur indirekt – bzw. abstrakt – Position dazu, wie er als Forscher zum Thema steht. Auch das wissenschaftliche Vorgehen wird jenseits der Einleitung nicht weiter begründet. Das ist für eine Masterarbeit in Ordnung, wäre aber bei künftigen akademischen Arbeiten deutlicher zu betonen.“

„Hier hätte es noch einmal gut getan, in einer Stellungnahme von ihr als Forscherin Prioritäten zu setzen, welche Maßnahme sie auf welcher Ebene vermutet bzw. was für sie selbst auch vorrangig zu behandeln wäre. Am Ende bleibt sie etwas zu neutral bei der Einschätzung ihrer Ergebnisse.“

−

„Als entsprechende Literatur werden dort folgende Werke zitiert: ‚Einführung in Expertensysteme‘ (2017) von Prof. Dr.-Ing. habil. Zbigniew Styczynski, Prof. Dr.-Ing. habil. Krzysztof Rudion und Dr.-Ing. André Naumann [...] Der Begriff KI wurde erstmal im Jahr 1956 von dem US-amerikanischen Logiker, Informatiker und Autor John McCarthy wie folgt definiert:“

„Der geneigte Leser mag sich nun fragen, warum es nicht ausreichend ist, das Expertenwissen in einem Computerprogramm abzubilden und wofür man KI braucht.“

Der Betreuungsprozess

„Auch die Betreuung der Arbeit von ….. war aus meiner Perspektive sehr konstruktiv und fruchtbar. Das betraf die Auswahl und Eingrenzung des Themas genauso wie die daraus hervorgehende konkrete Fragestellung. Nach der Entwicklung des Exposees gelang es ….. auch sehr schnell, systematisch die Literatur zusammenzustellen und schließlich die Arbeit zügig und eigenständig zu schreiben. Am Ende, also mit dieser vorliegenden Arbeit, habe ich durchaus selbst noch einige neue und von ihm erarbeitete Aspekte - bzw. Überlegungen - kennenlernen dürfen.“

„Dies tut jedoch der hervorragenden Arbeit von ….. keinen Abbruch, weil sie mit ihrer Arbeit gezeigt hat, wie empirische Sozialforschung im besten Sinne laufen kann und welche Ergebnisse dabei hervorkommen können. Obwohl die Eingrenzung ihres Forschungsthemas zu Beginn etwas zäh gelaufen ist, hat ….. am Ende ihre Arbeit völlig eigenständig und engagiert angefertigt.“

HM